

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 9

Artikel: Scharfe Schüsse im Manöver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Nach jedem richtig abgenommenen Zeichen werden die Flaggen wieder in den Boden gesteckt, wodurch die anrufende Stelle sich mit der Wiederholung einverstanden erklärt.

5. Die Flaggen sind schräg einzustecken, damit das Tuch sich möglichst entfalten kann.

Als wesentliche Vorteile hat die Verwendung von Winkerflaggen ergeben: daß der Stellungsbezug in kürzerer Zeit als bisher erfolgen kann, was ohne weiteres einleuchtet, wenn man bedenkt, daß dadurch die Befehlsübermittlungen nur wenige Sekunden in Anspruch nehmen; daß der Dienst der an sich knappen Meldereiter vereinfacht und das Pferdmaterial geschont wird; daß die Feuerleitung von der Abteilung aus — die bekanntlich wegen des langsamen Meldedienstes oft unmöglich war — mit den Flaggen leicht durchführbar ist. Letzteres gilt in bezug auf die wichtigsten Befehle, wie Feuer eröffnen, einstellen und Meldung der Feuerbereitschaft.

Die nachstehenden Beispiele aus den Manövern des 2. Armeekorps 1910 mögen diese Vorteile noch illustrieren.

Als in dem hügeligen und sumpfigen Gelände von Met. de Chaux die Abteilung zum Stellungsbezug vorgezogen wurde, hielt sie infolge einer unrichtigen Auffassung eines Relaispostens an. Das Abteilungskommando war zirka 1,8 km voran und bemerkte den unliebsamen Stillstand. Ein Zeichen (Nr. 2 weiße Fahne) des Winker-Unteroffiziers aus dem Sattel genügte, um die Kolonne wieder in Gang zu bringen. Ein Meldereiter hätte in jenem Gelände mindestens 15 Minuten gebraucht, die zu ersparen in jener Gefechtslage recht wertvoll war.

Ein andermal lief die Abteilung Gefahr, von feindlicher Infanterie genommen zu werden. Es wurde daher befohlen, daß das Zeichen zum „Nach Rückwärts Aufprotzen“ zugleich Rückzug nach einem bestimmten Punkte bedeute. Auf diese Weise wurde es möglich, ohne Gefahr bis zum letzten Momente in der Stellung auszuharren, was vielleicht mit dazu verholfen hat, daß der Angriff abgewiesen wurde.

Endlich wurden bei der Schießübung nicht nur der Stellungsbezug, sondern auch die Feuerleitung von der Abteilung aus vermittels Flaggsignalen durchgeführt, was präzise und namentlich mit weniger Lärm erfolgen konnte.

Um für alle Fälle sicher zu sein, daß der Signalegebende Teil sowohl, als auch der sie empfangende die richtigen Zeichen verwende, wäre es wohl kein allzu schwieriges technisches Problem, deren Erklärung irgendwie wetterbeständig am Fahnenstiel anzubringen, damit nicht *allein* vom Gedächtnis des Signaleurs die richtige Ausführung abhängt.

E. F.

Scharfe Schüsse im Manöver.

Es vergeht wohl kein Jahr, daß wir nicht von scharfen Schüssen lesen, die da oder dort, bei uns oder im Ausland, in den Manövern gefallen wären und Opfer gefordert hätten. Meist ergibt alsdann die Untersuchung, daß eine Verwechslung vorgekommen ist, daß trotz aller Vorsicht scharfe Pa-

tronen unter die blinden geraten sind und den betreffenden Schützen keine Schuld trifft. Die Presse kargt infolgedessen nicht mit Ratschlägen, es regnet gewöhnlich Vorschläge; der eine wünscht eine andere Farbe für die Packung der verschiedenen Patronen, ein zweiter leichter zu unterscheidende Lader, ein dritter möchte eine genauere Kontrolle der Munition vor der Verteilung. Alle haben eine gewisse Berechtigung, doch faßt keiner das Uebel an der Wurzel an. Das tut nun aber ein neuer Vorschlag, den soeben das „Burgdorfer Tagblatt“ veröffentlicht, und der eingehend geprüft zu werden verdient. Der betreffende Korrespondent schreibt:

„Man erinnert sich wohl noch allgemein des Unfalls vom letzten Herbst im Manöver eines ostschweizerischen Landwehrebataillons, der einem wackeren Soldaten das Leben kostete. Der fehlbare Schütze Böckli mußte vom Kriegsgerichte freigesprochen werden. Bei jenem Unfall traten wohl manchem Wehrmanne analoge Vorkommnisse früherer Jahre in unangenehme Erinnerung. Obschon seitdem 23 Jahre verflossen sind, erinnere ich mich z. B. genau des Falles Hürst (Bat. 32) und sehe noch jetzt den erschossenen Kameraden Bleuler (Bat. 33) im Kasernenhofe auf der Bahre liegen.

Nach jedem solchen Unfall liest man in der Presse Vorschläge zu deren Verhütung. Es sei hier gestattet, zu Händen der Militärbehörden ebenfalls einen Vorschlag einzubringen, welcher 1. im Interesse des Militärfiskus liegt; 2. eine Verwechslung der scharfen und blinden Munition ausschließt; 3. die absichtliche Einführung einer scharfen Patrone ins Gewehr von selbst zur Kenntnis der Nebenleute des Schützen und der Vorgesetzten bringt, so daß der Täter sofort entdeckt werden muß.

Vor einigen Jahren wurde in Rekrutenschulen und Schießkursen die sogenannte Gysi-Munition verwendet, d. h. es wurde in das Patronenlager ein Einsatz eingelegt und Patronen kleineren Kalibers verwendet. Würde nun eine blinde, nur mit Einsatz verwendbare Munition eingeführt, so wären mit einem Schlage obgenannte drei Vorteile erzielt! Die Sache würde sich etwa so gestalten: Für jede Gefechtsübung würden an alle Schützen Einsätze verteilt. Da die Munition erheblich kleiner wäre als die scharfe Ordonnanzpatrone, würden sowohl Hülse als Pulverladung erheblich billiger zu stehen kommen und damit die Auslagen für die Munition bedeutend verringert.

Vor der Gefechtsübung würde eine einfache Gewehrinspektion sofort vom Vorhandensein des Einsatzes überzeugen.

Wenn auch die blinden Schüsse zukünftig weniger stark knallten, so dürfte das der schweizerischen Infanterietaktik keinen Eintrag tun. Ein arger Uebelstand, der das Militärwesen jedesmal diskreditiert und schlechten Elementen Vorschub leistet, würde zuverlässig und sicher aus der Welt geschafft. Die Einsätze würden auf den Korps-sammelpätzen magaziniert und am Schlusse jedes Kurses eingesammelt. Die daherige erstmalige Ausgabe würde sich durch Verbilligung der Munition sofort bezahlt machen.

Da auch die schweizerische Militärversicherung mitinteressiert ist, so dürfte der Vorschlag wenigstens der Prüfung wert sein.“

So weit das „Burgdorfer Tagblatt.“ Es ist natürlich nicht unsere Sache, zu prüfen, inwieweit der Vorschlag zu Ersparnissen führen könnte, es

sei nur konstatiert, daß er jedenfalls gründlich Remedur zu schaffen geeignet ist. Ganz besonders scheint uns etwas einzuleuchten: mag das Ergebnis der Untersuchung auch zugunsten des unglücklichen Schützen ausfallen, es gibt doch immer Nörgler, die laut oder leise die Vermutung aussprechen, es könne hinter dem schlimmen Zufall am Ende doch Absicht stecken und die scharfe Patrone sei nicht von ungefähr unter die blinden geraten. Ein gewisses Odium bleibt demnach immer an dem betreffenden Manne kleben.

Mit der Einführung einer besonderen blinden Patrone, die in den Dimensionen wesentlich von der scharfen abweicht, wäre das unbeabsichtigte Laden einer unrichtigen absolut ausgeschlossen, denn der Mann müßte ja den Einsatz aus dem Lager entfernen, um sie überhaupt ins Gewehr einführen zu können. Einen Zufall gäbe es also nicht mehr. Darin läge mithin der große Vorzug, den die Realisierung des eingebrachten Vorschlages im Gefolge hätte. M.

Berichtigung.

In Nr. 8, Seite 61, erste Spalte, Zeile 29 muss es heissen: Scheibe **B** statt Scheibe 13; zweite Spalte, letzte Zeile: **Soloviev** statt Solóvico.

Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

IX. Sitzung:

Montag, den 6. März 1911,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Zunfthaus zur Zimmerleuten.

Vortrag von Herrn Oberstleutnant Dault:

„Vom Schiessen“.

Zu zahlreichem Besuche ladet kameradschaftlich ein
Der Vorstand.

Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Diese Bibliothek steht allen schweizerischen Offizieren unentgeltlich zur Verfügung.

- *Hauptsächliche Anschaffungen im
Oktober-Dezember 1910.*

- Dd 293. Sporschil, Johann: Die Freiheitskriege der Deutschen in den Jahren 1813, 1814, 1815, 6. veränderte Aufl. 9 Bde. Braunschweig 1845/46. 8°.
- Dd 294. Briefe über den Feldzug von 1794, von einem Offizier der Armee am Rhein. Erste Sammlung. Frankfurt und Leipzig 1795. 8°.
- Dd 295. Giehl, Hermann. Der Feldherr Napoleon als Organisator. Betrachtungen über seine Verkehrs- und Nachrichtenmittel, seine Arbeits- und Befehlsweise. Berlin 1911. 8°.
- Dd 296. Vidal de la Blache, J.: La Régénération de la Prusse après Jéna. Paris-Nancy 1910. 8°.
- Df 582. Der Russisch-japanische Krieg. Amtliche Darstellung des Russischen Generalstabes. Deutsche . . . Ausgabe von Frhr. von Tettau. Berlin 1911. 8°.
Bd. 1: Vorgeschichte und Geschichte bis zum 20. Juli 1904. Teil 3: Von Wafangou bis Taschitschao.
Bd. 2: Vorkämpfe und Schlacht bei Liaoyang. Teil 1.
- Df 585. Silvestre, F.: Considérations sur la Campagne de Mandchourie (1904—1905). (Extr.) Paris-Nancy 1910. 8°.
- Df 586. Chuquet, Arthur: Der Krieg 1870—71. Uebersetzung von L. A. Hauff. Zittau 1895. 8°.
- Df 587. Sybel, Heinrich von: Der Ursprung des französischen Krieges. — Wissenschaftliche Volksbücher für Schule und Haus. Hrg. von Fritz Gansberg. Hamburg 1910. 8°.
- Df 588. Lehautcourt, Pierre: Guerre de 1870—71. Aperçu et commentaires. 2 vol. Paris-Nancy 1910. 8°.
Vol. 1: La destruction des armées impériales.
Vol. 2: Les armées de la défense nationale.

- Dg 603. Hoverbee gen. v. Schoenaich, Frh. v.: Geschichte des 2. Garde-Drägoner-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland; von 1902 an fortgeführt von v. Loebbecke (1860—1910). Berlin 1910. 8°.
- Dg 604. Wehmann, Karl: Das Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 in den ersten 50 Jahren seines Bestehens (1860—1910). Berlin 1910. 8°.
- Dg 605. Hille und Meurin: Geschichte der preußischen Eisenbahntuppen. Teil 1: Von 1859 bis zur Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Berlin 1910. 8°.
- Dg 606. Voß, Wilhelm: Das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47, 1860—1910. Berlin 1910. 8°.
- E 620. Guerre de 1870—1871. Mulhouse 1909. 8°. Vol. 3 et 4.
Vol. 3: Doll, Edouard: Journal du siège de Belfort.
Vol. 4: Engel, Alfred: Documents officiels concernant le 4^e Bataillon de la Mobile du Haut-Rhin, suivis de notes sommaires sur les autres bataillons du département.
- E 667. Foerster, Wolfg.: Prinz Friedrich Karl von Preußen. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Bd. 2: 1866—1885. Stuttgart und Leipzig 1910. 8°.
- E 705. Aus vergilbten Pergamenten. Hrg. von Th. Rehtwisch. Bd. 5—9. Leipzig [1910]. 8°.
Bd. 5: Geißler, C.: Denkwürdigkeiten aus dem Feldzug in Spanien 1810 und 1811.
Bd. 6: Arndt, E. M.: Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein.
Bd. 7: Steffens, H.: Was ich erlebte. Erinnerungen . . . 1806 und 1813.
Bd. 8: Loßberg, von: Briefe in die Heimat. Geschrieben . . . 1812 in Rußland.
Bd. 9: Müller, Fr. von: Erinnerungen aus den Kriegzeiten 1806—1813.
- E 714. Frobenius, Hermann: Vor Französischen Festungen. Erinnerungen an 1870/71. Berlin 1911. 8°.
- E 715. Rauch, Fedor v.: Briefe aus dem großen Hauptquartier der Feldzüge 1866 und 1870/71 an seine Gattin. Hrg. von F. v. Rauch. Berlin 1911. 8°.
- E 716. Fain, baron: Denkwürdigkeiten der französischen Geschichte im Jahre 1812 . . . 3 Bde. Gotha 1829. 8°.
- E 717. Gneisenau. Eine Auswahl aus seinen Briefen und Denkschriften, hrg. und eingeleitet von Wilhelm Capelle. — Deutsche Charakterköpfe Bd. 8. Leipzig und Berlin 1911. 8°.
- E 718. Lebenserinnerungen des Generalleutnants Karl von Wedel. Hrg. von Curt Troeger. Teil 1: 1783 bis 1810. Berlin 1911. 8°.
- E 719. In Russland 1812. Aus dem Tagebuch des württembergischen Offiziers (Christoph Ludwig) von Yelin. München [1910]. 8°.
- E 720. Geyer, Carl: Verwundet und kriegsgefangen in Paris unter dem Schutze des Roten Kreuzes 1870/71. Kriegserlebnisse eines Württembergers. Berlin etc. 1910. 8°.
- E 721. Leitzen, Hans: Zwei Brüder in Frankreich 1870/71. 2. Aufl. Braunschweig 1910. 8°.
- E 722. Kaiser, Eduard: Aus alten Tagen. Lebenserinnerungen eines Markgräflers 1815—1875. Lörrach [1910]. 8°.
- E 723. Plinzner, Paul: Aus meinem Leben. Reiterliche Rückblicke und Ausblicke. Leipzig 1910. 8°.
- E 724. Hackenschmidt: Vor vierzig Jahren. Kriegserlebnisse. I. Jägerthal und Fröschweiler. II. Straßburg, 27.—29. September. — Elsässische Volksschriften Heft 73. Straßburg [1910]. 8°.
- E 725. Briefe des westfälischen Stabsoffiziers Friedrich Wilhelm von Loßberg vom russischen Feldzug des Jahres 1812. Neu hrg. von Christian Meyer. Berlin 1910. 8°.
- E 726. Zurlinden, gén.: Napoléon et ses maréchaux. [Tome 1]: Napoléon. Paris 1910. 8°.
- E 727. Chuquet, Arthur: Quatre généraux de la Révolution: Hoche & Desaix, Kléber & Marceau. Lettres et Notes inédites, Suivies d'Annexes historiques et biographiques Paris 1911. 8°.
- E 728. (Westphalen, [Adolph].): An der Loire, dem Loir und der Sarthe nach 38 Jahren. (Hamburg 1908.) 8°.
- E 729. Thäter, Gottlieb von: Meine Feldzugserinnerungen 1870/71. Nach 40 Jahren aufgezeichnet. München 1911. 8°.
- La 49. Schneider, Rudolf: Die Artillerie des Mittelalters. Berlin 1910. 8°.